



**Jeverländischer
Altertums- und Heimatverein e.V.**

**WAU -
Wissenschaftliche
Arbeitsgemeinschaft für Natur –
und Umweltschutz
e. V. Jever**



Gemeinsame Stellungnahme

Der Jeverländische Altertums- und Heimatverein e.V. und die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (WAU) e.V. sind sich grundsätzlich über die Notwendigkeit der Nutzung von Wind als regenerativem Energieträger einig.

Wir sind aber der Meinung, dass bei der Standortfrage für die Errichtung von Windkraftanlagen nicht alleine die generelle Notwendigkeit erneuerbarer Energien den Ausschlag geben darf, sondern eine Vielzahl von anderen Belangen in Betracht gezogen werden muss. Dazu gehören z. B. die Auswirkungen solcher Anlagen auf die im Umkreis lebenden Menschen, auf den Naturhaushalt und auf das Landschaftsbild.

Aus solchen Überlegungen heraus sprechen wir uns ausdrücklich gegen die derzeit von Rat und Verwaltung der Stadt Jever verfolgten Gedanken aus, im Westen der Stadt im Bereich Cleverns-Sandel Windkraftanlagen zu errichten.

Uns leiten dabei folgende Gedanken:

1. Die Landschaft zwischen Jever und Wittmund südlich der B 210 und nördlich der Landesstraße L 813 nach Rispel im Süden ist einer der größten Räume in der Region, der nicht verbaut und durch Straßen zerschnitten ist.
Die weiträumige anmoorige Marschlandschaft der ehemaligen Harlebucht wird im Bereich Cleverns - Sandel durch niedrige Geestrücker begrenzt, deren kleinteiligere Nutzungsflächen von schützenden (und naturschutzrechtlich geschützten!) Wallhecken umgeben sind.

Dieses für den Übergangsbereich Geest-Marsch auf der ostfriesischen Halbinsel kennzeichnende differenzierte Landschaftsbild ist hier besonders eindrucksvoll ausgeprägt und verdient, uns und unserer Nachwelt ungestört erhalten zu bleiben.

Bei Errichtung von Windparks würde es seinen Charakter entscheidend verändern. Dazu tragen nicht allein die hohen Anlagen durch die Störung der Sichtachsen bei, sondern auch die dazugehörige Infrastruktur, z. B. die anzulegenden Erschließungsstraßen und Fundamentgründungen. Deren Auswirkungen auf die Bodenstrukturen und den Wasserhaushalt werden in den Planungsüberlegungen oft nur am Rande bedacht.

2. In Sandelermöns und Grappermöns bestehen wertvolle Biotope mit reichem Arteninventar. Im Bereich der Sietwendungen nördlich Sandel verfügt die Stadt Jever zudem über kostenintensiv geführte Kompensationsflächen und Feuchtgrünland mit großem Potential als Brutgebiet für Wiesenvögel. Die Nähe möglicher Windkraftanlagen zu diesen Flächen halten wir für abträglich.

3. Dieser Bereich enthält mit der denkmalgeschützten Sietwendung ein Zeugnis historischen Deichbaus und der Wasserregulierung der früheren Herrschaftsgebiete Ostfriesland und Jeverland.
Zudem gibt es hier weitere kultur- und siedlungsgeschichtlich beachtenswerte Punkte wie z. B: die Kirche von Sandel, deren Ursprünge auf der hohen Warf als ältester christlicher Gottesdienstort der gesamten Region des nördlichen Friesland bis ins achte Jahrhundert n. Chr. zurückreichen.
Auf die Funde aus der jüngeren Bronzezeit sowie der Eisenzeit in Grappermöns, also am Standort möglicher Windkraftanlagen, wurde bereits 1950 hingewiesen („Friesland“, Hg. Landkreis Friesland, Jever, 1950, S. 55).
Seit 70 Jahren ist die Landschaft am Upschloot an der Grenze zu Ostfriesland durch das Jeverländische Mahnmahl geprägt, das als schlichtes Holzkreuz an der alten friesischen Heerstraße (heute L 813) ein Zeichen des Friedens ist und an die sinnlosen Opfer des letzten Weltkrieges erinnert.
All diese kulturgeschichtlichen Zeugnisse würden durch hohe Windkraftanlagen in ihrer Nähe in ihrer Wirkung deutlich verlieren, die raumgreifende Ausstrahlung des Mahnmahls z. B. würde erheblich gestört.

4. Die Planer der Anlagen argumentieren damit, dass es sich bei den betreffenden Flächen um landwirtschaftliches Nutzungsgebiet handle und deshalb die Mindestabstände zu den nächstgelegenen Wohnhäusern nur 500 m betragen müssten. Diesen Abstand halten wir für deutlich zu gering, zumal es sich in Sandelermöns und Dreihäuser um alte Siedlungsgebiete handelt, die seit langer Zeit fast ausschließlich zu Wohnzwecken genutzt werden. Die hier lebenden Familien haben ein Anrecht auf Schutz durch die politisch Verantwortlichen.

An eben diese politisch Verantwortlichen, d. h. an Rat und Verwaltung der Stadt Jever und an die im Rat vertretenen Parteien, appellieren wir eindringlich, die Überlegungen zur Errichtung von Windkraftanlagen im Westen der Stadt nicht weiter zu verfolgen. Und das auch deswegen, weil die Landschaft um unsere Heimatstadt heute bereits weiträumig von Windkraftanlagen umstellt ist. Umso mehr gilt es, die noch verbliebenen freien Räume zu erhalten.

Jever, 11. Oktober 2017

Jeverländischer Altertums- und
Heimatverein
e.V

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für
Natur- und Umweltschutz (WAU) e.V.

Volker Landig (1. Vors.)

Werner Menke (1. Vors.)